

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 245

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach N. 4.— Mit Post N. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 18. April.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1885.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrngasse Nr. 12.

Nach den Gemeinderathswahlen.

Wenn es überhaupt noch eines Beweises bedurfte hätte, daß es für die deutschliberale Partei angeht, der herrschenden Verhältnisse ein Gebot politischer Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit war, sich an den jüngst stattgehabten Gemeinderathswahlen nicht zu betheiligen, so ist derselbe einerseits durch die Beurtheilung, welche die proclamirte und mit der anerkanntesten Disciplin auch allseits geübte Wahlenthaltung bei der Regierung gefunden hat, und andererseits durch den Verlauf der Wahlen selbst erbracht worden.

Seitens der Regierung wurde in der „Laib. Zeitung“ in einem offenbar am Auerspergplatze geschriebenen Artikel der Versuch gemacht, die neulich von uns für die Wahlenthaltung vorgebrachten Gründe als „vollkommen hinfällig“ darzustellen. Die bezüglichen officiellen Gegenargumentationen sind aber so eigenthümlicher Art, daß wir es uns nicht versagen können, dieselben auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen oder besser gesagt, zu zeigen, daß hiedurch der von der liberalen Partei eingenommene Standpunkt nicht nur nicht erschüttert wurde, vielmehr erst recht als der nach der gegebenen Sachlage allein richtige sich darstellt.

Zunächst meint das amtliche Organ, daß es gegenüber der Unrichtigkeit und Illegalität der

Wählerlisten Sache der Betheiligten gewesen wäre, deren Richtigstellung im Beschwerdewege zu verlangen. Nun, wenn die deutschliberale Partei es wieder für gut erachten wird, sich an den Communalwahlen zu betheiligen, wird sicherlich nebst anderem auch dieser Weg beschritten werden, vorläufig war noch kein Anlaß dazu, da die Incorrectheit der Wählerlisten eben nur einen von den vielen Gründen bildet, die dermalen für die Wahlenthaltung sprechen, abgesehen davon, daß es keine so einfache Sache ist, der Wählerschaft in Dutzenden von Fällen den unliebsamen und kostspieligen Weg der Beschwerde bis hinauf zu den höchsten Gerichtshöfen des Reiches zumuthen, um endlich die Folgen von durch nationale Einseitigkeit und Parteifanatismus dictirten Beschlüssen zu beseitigen. Allein die Dinge liegen ja in diesem Punkte nach ganz anders. Eine bedeutende Zahl der in den Wählerlisten vorkommenden Incorrectheiten und darunter gerade die crassesten, betreffen Fälle, wo es Recht und Aufgabe der Regierung gewesen wäre, den bezüglichen Beschlüssen des nationalen Gemeinderathes gegenüber von ihrem Sistrungsrechte Gebrauch zu machen und so die Legalität der Listen auf die schnellste und einfachste Weise herzustellen. Das ist aber in keinem einzigen Falle geschehen, und eine solche Haltung der Regierung mußte sicherlich neben vielen anderen mit eine gewichtige Ursache bilden, den Wahlen ferne zu bleiben,

so lange nicht die unzweifelhafte Gewähr gegeben ist, daß man an maßgebender Stelle stets und unverweilt bereit ist, die Freiheit und Legalität eines solchen Actes mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu sichern. Die Stellung der Regierung den Wählerlisten gegenüber war freilich im vollen Einklange mit der Position, welche dieselbe bei den Gemeinderathswahlen vergangener Jahre überhaupt eingenommen hat. Der Verfasser der Artikel im Amtsblatte erklärt sie ganz einfach für eine „vollkommen correcte“; daß er sie dafür hält, glauben wir gerne, aber sonst Niemand. Wir haben seinerzeit bei der Besprechung der Wahlen der Jahre 1881 und 1882 dargethan, wie die Regierung im Amtsblatte gegen die Deutschliberalen Partei ergriff, wie Untersuchungen gepflogen, Rügen ertheilt wurden u. s. w. und wir hätten damals und könnten auch heute noch zahlreiche andere Beweise — deren es übrigens neben den angeführten kaum noch bedarf — vorbringen, wenn uns nicht die Rücksicht auf das Pressegesetz, und noch vielmehr die Rücksicht auf Personen daran hinderte, denen daraus — wie die Erfahrung unter dem gegenwärtigen Regime uns wiederholt gelehrt hat — Behelligungen und Blatereien aller Art erwachsen würden. Was die officiellen Candidaturen anbelangt, so nehmen wir aus der „Laibacher Zeitung“ mit Vergnügen zur Kenntniß, daß selbe nicht in Abrede gestellt

Feuilleton.

Herat und seine Einwohner.

Zum englisch-russischen Conflict.
(Salus.)

Die Hezares und Firuzkubis gehören eigentlich einem und demselben Stamme zu, und Letzteres ist nur eine locale Benennung von Firuzkub (der Berg Firuz), den besagte Fraction der Hezares seit Jahrhunderten inne hat. Ihrem Ursprunge nach sind diese Hezares durchwegs Mongolen und stammen von einer Kriegsabtheilung aus dem Heere Dschengiz Chan's ab, die — Hezare bedeutet Tausend — zur Zeit des mongolischen Weltstürmers hier in den Bergen zurückgelassen worden war und sich wahrscheinlich mit den dort wohnenden Ghurtern des Alterthumes vermengt hat.

Die Hezares bewohnen heute den ganzen Gebirgszug, der, von Kabul angefangen, sich in nordwestlicher Richtung gegen den Paropamisus, beziehungsweise gegen die Steppe hinzieht. Eine wilde, romantische, aber rauhe und arme Gegend, in deren Thälern und unter deren Felsenabhängen das ziemlich zahlreiche Volk eine ärmliche Existenz fristen und zumeist von den Ziegenheerden und der kärglichen Agricultur lebt. Ihre Heimat ist bis heute von Europäern noch nicht durchforscht, daher nur oberflächlich bekannt geworden; der beste hierauf bezügliche Bericht ist noch immer der des Mountstuart Elphinstone, der

zu einer Zeit geschrieben, als Afghanistan dem europäischen Forscher noch viel zugänglicher war als heute.

Meine eigenen Erfahrungen bezüglich der Hezares stimmen, was ihre Verhältnisse zu den übrigen Einwohnern Herats anbelangt, mit denen Elphinstone's wohl nicht überein, doch bezüglich ihres ethnischen Ursprungs leidet ihre mongolische Abstammung gar keinen Zweifel. Auf den ersten Anblick scheinen diese Bergbewohner mit den kleinen enggeschlitzten Augen, dem breiten Gesichte und plumpen Körper, als wenn sie erst jüngstens aus der mongolischen Steppe angekommen wären, doch kaum daß sie ihren Mund öffnen, ist man enttäuscht, denn sie reden ein gut persisches und zwar altpersisches Idiom. Nur in ihren gesellschaftlichen Beziehungen, in ihren Sitten und Gebräuchen, sowie auch in ihrem Aberglauben haben sie noch manche Momente der mongolischen Abkunft bewahrt. Eine Ausnahme von ihnen bildet jene kleine Fraction der Hezares, die als Kohlenbrenner im Nordosten von Herat wohnt und theilweise noch der mongolischen Sprache mächtig sein soll, worüber ich jedoch keine persönlichen Erfahrungen zu sammeln vermochte. Daß ihre Sprache eine bedeutende Anzahl mongolischer und türkischer Wörter aufbewahrt hat, ist selbstverständlich, doch um so bewundernswerther ist der persisch-sprachliche Einfluß auf die in den Bergen in strenger Abgeschlossenheit lebenden Mongolen, die obendrein nicht nur die

Sprache, sondern auch die Religion des modernen Iran angenommen, denn sie gehören durchschnittlich der schiitischen Confession zu, obwohl ihre Nachbarn und jetzigen Herren fanatische Sunniten sind.

Es bleibt uns nur noch von den Teimuri oder Teimuni zu sprechen, die das westliche Grenzgebiet Herats gegen Persien zu, als auch den südlichen Theil bis nach Ferrah hin einnehmen und, wie schon erwähnt, ein gar buntes Amalgam türkischer und iranischer Nationalität darstellen. Ihre Geschlechtsnamen Kiptschak und Kerait erinnern stark an ihre türkische Abstammung, so auch ihre ganze politische und gesellschaftliche Verfassung, was namentlich bei den entlang dem Herirude wohnenden der Fall ist, die in Tracht und Kost den Turkomanen gleichen, obwohl ihre Sprache durchwegs dem persischen Idiom angehört. Wenn von den Umständen unterstützt, geben die Teimuris oder Teimunis sich gern dem Ackerbau und anderen friedlichen Beschäftigungen hin, denn ihr kriegerischer Charakter ist ihnen nur durch die ewigen Grenzklämpfe mit den benachbarten Turkomanen sozusagen aufgedrungen worden. Ihr Religionsbekenntniß ist das der Sunniten, ein fernerer Beweis des starken türkisch-ethnischen Bestandtheiles, und trotzdem sie in Folge dieses Umstandes vor den räuberischen Anfällen der Turkomanen geschützt sein sollten, so lehrt uns doch die Erfahrung, daß von den über Merw nach Centralasien gelangten und dort auf dem Sklavenmarkt verkauften Gefangenen

werden, wenn aber beigefügt wird, daß es der deutschliberalen Partei, weil sie sich auch im Vorjahre der Wahl enthielt, „ganz gleichgültig sein mußte, ob es eine officielle Candidatur gegeben habe oder nicht“, so gestehen wir offen, daß — wenn der Verfasser nicht bloß einen schlechten Witz machen wollte — wir diesen Satz ebensowenig verstehen, als den anderen, daß die deutschliberale Partei „in den Landtag eine Wahl vorzunehmen gar nicht berufen war“. Gibt es also nach Ansicht der „Laib. Ztg.“ Landtagswahlen, bei denen die Deutschliberalen von vornherein ausgeschlossen sind, mitzuwirken und ihre Stimme abzugeben? Ist es denkbar, daß irgendeine Partei bei irgendeiner Wahl, mag sie welche Stellung immer dazu einnehmen, nicht das Recht und die Pflicht hätte, gegen das System officieller Candidaturen als einer Corruption des öffentlichen Lebens mit aller Entschiedenheit Front zu machen? Muß nicht die Aufstellung officieller Candidaturen, bei einer Wahl einmal geübt, bei folgenden Wahlen als ein zur Wahlhaltung förmlich drängendes Moment angesehen werden? Solche und ähnliche Fragen tauchen gegenüber der erwähnten officiellen Argumentation in Fülle auf und deren einzig mögliche sachgemäße Beantwortung läßt jene Argumentation als eine geradezu unfaßbare erscheinen. Ziemlich gleichwertig stellt sich ihr allerdings die weitere an die Seite, daß unsere Behauptung: es sei einem ehrenwerthen und bedeutenden Theile der Wählerschaft unmöglich gemacht, bei den Wahlen seiner Ueberzeugung ohne persönliche Gefährdung Ausdruck zu geben, deshalb bedeutungslos sei, weil die Abstimmung mittelst Stimmzetteln, also geheim geschieht. Wir lassen Manches bei Seite, was zu diesem Punkte erörtert werden könnte, aber wir weisen nur auf das Eine hin: wenn die Wähler, um die es sich hier handelt, überhaupt bei der Wahl erscheinen, so weiß Jedermann, eben weil sie sich stets als überzeugungstreu und consequent bewährt haben, in welchem Sinne sie ihre Stimme abgeben, und sie hätten daher einfach durch ihre Wahlbetheiligung eine Stellung genommen, welche ihnen an dem entscheidenden Orte mehr als verübelt würde. Auf unsere Behauptung, daß das Vorgehen der Regierungspresse der deutschliberalen Partei gegenüber ein „aggressives und unqualificirbares“ sei, haben wir wohl kaum

nen eine bedeutende Anzahl eben diesen sunnitischen Einwohnern Herats angehört.

Was die Bedeutung letzterwähnter Stadt am meisten erhöht, das bezieht sich vorzugsweise auf die sowohl von ihrer in geo- und ethnographischer Beziehung wichtigen Lage zwischen Indien einerseits und den centralasiatischen Chanaten andererseits. Wenn wir von dem Standpunkte ausgehen, daß die Afghanen zum Völkercomplex Indiens gehören, wie dieß auch der Fall ist, so werden wir in der Bevölkerung Herats ein solches iranisches Element antreffen, das sozusagen das Verbindungsglied zwischen Hindostanern im Süden und Turko-Tataren im Norden bildet und im Alterthume schon gebildet hat. Sowie der Reisende, der vom Oxus gegen den Indus zieht, hier eine von der Natur in jeder Beziehung begünstigte Etape findet und von der üppigen Natur der Umgebung sozusagen zum Ausruhen eingeladen ist, ebenso haben Karawanen und Armeen seit undenklicher Zeit nach Ueberschreitung des Paropamisusgebirges in der Stadt am Herirud sich ausgeruht, hier dem Klimawechsel nach dem Süden hin sich unterworfen und hier am Scheidungspunkt der entgegengesetzten Zonen mit den neuen Lebensbedingungen zuerst Bekanntschaft gemacht. Der Weg über den Hindukusch war nie beliebt und ist nur stets zwangsweise benutzt worden, wohingegen der Weg über Herat, durch viele Vorzüge begünstigt, sozusagen von der Natur zur Hauptverkehrsader

nöthig, noch ausdrücklich zurückzukommen. Haben wir doch im Laufe der Jahre in einer nur allzu langen Reihe von Artikeln Anlaß gehabt, die Ausfälle, Angriffe und Verhöhnungen der hiesigen Regierungsblätter gegen die Deutschliberalen zurückzuweisen, und bis heute ist uns Herr von Winkler die Antwort darauf schuldig geblieben, wie es denn kommt, daß keiner seiner Amtscollagen auch nur annähernd im gleichen Maße journalistische Polemik treibt, wie er, und daß in anderen Amtsblättern, z. B. im Küstenland, in Steiermark und Kärnten, niemals noch im ähnlichen Tone gegen die Deutschliberalen geschrieben wurde, als es in den krainischen schon unzählige Male an der Tagesordnung war. Beneidenswerth leicht meint die „Laib. Ztg.“ die Thatsache nehmen zu können, daß die Deutschen und Liberalen im Lande der derzeitigen Leitung der obersten Verwaltung desselben absolut kein Vertrauen entgegenbringen; sie glaubt sich damit trösten zu können, daß diese angeblich auch früheren Leitungen kein Vertrauen entgegenbrachten. Wir gehen der Verfolgung aus dem Wege, hier nähere Vergleiche zwischen früheren Regierungen im Lande und der gegenwärtigen anzustellen, allein letztere möge uns glauben, daß sie sich glücklich schätzen könnte, wenn sie seitens der deutschliberalen Partei jemals auch nur jenes Maß von Vertrauen erringen würde, das allen bisherigen Regierungen ohne Ausnahme entgegengebracht wurde; auch sind wir sicher, daß jede der Letzteren die Thatsache: des Vertrauens eines in jeder Richtung bedeutenden Theiles der Bevölkerung völlig zu entbehren, etwas ernster genommen und selbe ganz anders gewürdigt hätte, als dieß seitens der jetzigen Regierung geschieht, die sich, wie eben wieder der vorliegende Artikel zeigt, daraus einfach nichts zu machen scheint. Inwieweit den heute im Gemeinderathe dominirenden Persönlichkeiten die Bezeichnung als nationale Clique gebühre, darüber reden wir wohl noch ein andermal, notorisch jedoch ist es, daß officiell und officiös wiederholt der Standpunkt betont wurde: der deutschliberalen Partei gebühre in keinem Vertretungskörper des Landes die Majorität, ein Standpunkt, der allein schon eine unbefangene und angemessene Haltung der Regierung dieser Partei gegenüber ausschließt. Dieser Standpunkt erklärt auch die mehr als naive Frage, mit welcher der officielle Artikel

zwischen Indien und Turkestan geschaffen wurde. Der Kaufmann hat hier seine Waarenballen fortirt und auf's Neue gepackt, hat hier die Erzeugnisse des Nordens mit denen des Südens vertauscht und hier an der Mündung der großen Handelsstraße von Westen, d. h. von Persien, auch die Producte des Abendlandes kennen gelernt. Einen Knotenpunkt des Handels, wie Herat, hat es in der innerasiatischen Welt wohl schwerlich gegeben, und groß, wie die kommerzielle Wichtigkeit dieses Ortes während der verschiedenen Glanzperioden der Vergangenheit gewesen, so groß und viel größer mag die kommerzielle Wichtigkeit Herats sich gestalten, wenn hier geregelte Verhältnisse eintreten, und die tyrannische willkürliche Regierung der Afghanen einer friedlichen, geordneten europäischen Verwaltung Platz gemacht hat.

Was die militärisch-strategische Wichtigkeit anbelangt, so kommt daselbst die Wegsamkeit der Straßen vom Oxus nach Kandahar durch den Bolanpaß nach Indien, wenn mit der schwierigen Route über den Hindukusch durch den Cheiberpaß verglichen, zuerst in Betracht. Dieser Umstand war es auch, daß fast sämmtliche Weltoberer, die seit geschichtlicher Erinnerung von Indien nach Turkestan oder vice versa gezogen, ihren Weg über Herat genommen und daselbst längere Zeit ausgeruht haben. Von Alexander dem Großen wird berichtet, daß er über Herat zur Eroberung Indiens schritt, ja die orientalische Mythe schreibt ihm sogar die Gründung

schließt: mit welchen Mitteln denn die Regierung in der Stadt Laibach oder im Lande den Deutschen gegenüber den Slovenen im Hinblick auf die Ziffern der Volkszählung in den öffentlichen Corporationen die Majorität verschaffen könnte. In dieser Frage ist eine solche Menge von Verkehrtheit zusammengebrängt, daß wir kaum vermögen, letztere im vollen Umfange darzulegen. Zuerst könnten wir Herrn Baron Winkler darauf verweisen, daß ja die deutschliberale Partei oft genug im Landtage und durch volle 13 Jahre ohne Unterbrechung im Gemeinderathe der Landeshauptstadt thatsächlich die Majorität hatte; es würde also wahrscheinlich genügen, wenn die heutige Regierung einfach dieselbe objective Haltung einnähme, wie die frühere, um das wieder zuwege zu bringen, was die „Laib. Ztg.“ als unmöglich hinstellen möchte. Und warum spricht denn Herr von Winkler immer von Deutschen und Slovenen als wie von ausschließlichen Gegensätzen? Weiß er denn nicht, daß es Hunderte und Hunderte von Bewohnern des Landes slovenischer Abstammung gibt, die zur liberalen Partei zählen und bei allen Wahlen mit ihr gewählt haben? Und will er denn immer wieder übersehen, daß, um mit Baron Conrad zu reden, das Ziffernmateriale ein todttes ist und daß die Zahl der Deutschen und Slovenen allein nimmermehr die Gestaltung des öffentlichen Lebens im Lande bestimmen kann? Erinnert er sich nicht, daß vor einiger Zeit „Ljublj. List“ selbst sogar von dem dominirenden Einflusse sprach, den die Deutschen seit fast tausend Jahren auf Cultur und Bildung im Lande geübt haben? Und sind denn die Ziffern der Volkszählung auch die maßgebenden Ziffern für die Wahlberechtigung, haben wir denn ein allgemeines Stimmrecht für Männer, Frauen und Kinder? Diese und noch viele analoge Fragen möge Herr Baron Winkler studiren und sich zu beantworten trachten. Dann wird er vielleicht erkennen lernen, daß die deutschliberale Partei keineswegs, wie er es sagt und wünscht, in Krain zur Rolle einer ewigen Minorität verurtheilt ist, und er wird weiters vielleicht auch noch einsehen, daß diese Partei in der That, bis sich die Verhältnisse entschieden ändern, den vollsten Grund hat, den Wahlen und vor Allem den Gemeinderathswahlen in der Landeshauptstadt ferne zu bleiben.

dieser Stadt zu. Von den späteren Kriegern finden wir, daß Mahmud Ghaznawi ebenfalls von Herat aus nach Ghazni und von da nach Indien zog. Die Mongolen fielen in letzterwähntes Land nur nach Einnahme Herats ein, desgleichen Timur und Nadir Schah, ja selbst der özbekische Weltstürmer Scheibani trug sich mit dem Gedanken, seine Armee nach Hindostan zu lenken, nachdem er Herat eingenommen hatte. Kein Wunder daher, wenn die Stadt und Umgebung von Herat bald als der Schlüssel, bald als das Thor Indiens bezeichnet wird und wenn die beiden europäischen Kolosse in Asien, angesichts der allerneuesten politischen Constellationen, um den Besitz dieses wichtigen Punktes zum Kampfe rüsten. Heute bereitet sich in jenen Gegenden eine wesentliche Veränderung vor, indem einerseits die Russen ihr Eisenbahnnetz schon bis nach Kizil-Orwat auf der Turkomannensteppe ausgedehnt und bis nach Herat nur 523 englische Meilen mit dem Schienenstrang zu belegen haben, während andererseits die Engländer das indische Eisenbahnnetz bis nach Sibi gebracht und von Herat noch 599 englische Meilen entfernt sind. Politische und kommerzielle Rücksichten werden die eine wie die andere Macht zur Beschleunigung des Ausbaues anspornen. Es werden keine Jahrzehnte in's Land gehen, daß die Stadt am Herirud, das sogenannte Thor Indiens, von Europa aus in leichtester Weise erreichbar sein wird.

Daß in letzterer Beziehung auch der Verlauf der heurigen Ergänzungswahlen ein sehr beachtenswerther war, haben wir schon eingangs bemerkt. Wie außerordentlich gering die Wahlbetheiligung gewesen, wie überraschend und bezeichnend der Umstand ist, daß nicht weniger als zwei Drittel der auszuscheidenden Gemeinderäthe eine Wiederwahl ablehnten, das werden wir bei anderer Gelegenheit beleuchten. Hier möchten wir namentlich betonen, daß es in erster Reihe die Koryphäen der Winklergruppe im engeren Sinne innerhalb der nationalen Partei, die Herren Dr. Mosché, Kuschar u. a. waren, die dem Gemeinderathe den Rücken kehrten, ein weiterer Beleg zu vielen vorausgegangenen für die Verfehltheit der von der leitenden Stelle im Lande bisher eingeleiteten Actionen. So traten anläßlich der letzten Wahlen nach den verschiedensten Richtungen bedeutsame und lehrreiche Erscheinungen zu Tage, ebenso geeignet, die bisherige Entwicklung des communalen Lebens unter nationalem Regime und des letzteren Wirkungen zu illustriren, wie auch Schlüsse für die Zukunft zu gestatten. All' diese Erscheinungen wären voraussichtlich unterblieben, die wahre Gestalt der Dinge niemals in solchem Maße hervorgetreten, wenn sich die liberale Partei nicht der Wahl enthalten hätte; schon unter diesem Gesichtspunkte hat daher diese im Interesse der Wahrheit, einer richtigen Erkenntniß und einer der einstigen Wendung zum Besseren gute Früchte getragen. Herr Baron Winkler hat also in keiner Hinsicht Grund, der deutschliberalen Partei die durchgeführte Abstänzig bei den letzten Wahlen vorwurfsvoll vorzuhalten, vielmehr müßte er ihr eigentlich dankbar dafür sein, indem hiedurch auch ihm Gelegenheit geboten wurde, die Irrthümer seiner bisher verfolgten Politik kennen zu lernen und eine Umkehr zum Besseren zu vollziehen, wenn er den Willen und den Muth dazu hat.

Gewerbliche Zustände.

Vor einiger Zeit sind die ersten Berichte der im Jänner v. J. aufgestellten Gewerbeinspectoren, zu einem Bande vereint, im Buchhandel erschienen.

Wie zu erwarten stand, erscheint darin eine Fülle interessanten Materials angeammelt, welches auch nur auszugsweise mitzutheilen, den uns zur Verfügung stehenden Raum weit überschreiten würde. Wir müssen uns daher darauf beschränken, aus dem Berichte des Inspector's für den neunten Bezirk — dem bisher Krain, Steiermark, das Küstenland und Dalmatien angehörten — des Herrn Dr. Bogatschnigg einige wesentliche Ausführungen zu reproduciren.

Derselbe hat in 142 Reisetagen 240 gewerbliche Etablissements besichtigt, wovon 53 dem Kleingewerbe und 188 dem Großbetriebe angehören. Wiederholte Besuche wurden in 13 Fällen vorgenommen.

Ein eigener Abschnitt des Berichtes handelt von der Sicherung der Arbeiter gegen die Gefahren für Leben und Gesundheit. Seitens der Landesregierungen waren die unteren Instanzen angewiesen worden, die in den Betrieben ihres Bezirkes vorkommenden Unfälle evident zu halten und dem Gewerbeinspecteur zur Kenntniß zu bringen. Die meisten Unfälle kamen in der Eisen-, Metall- und Papierbranche vor. Unter den Ursachen der vorgekommenen Unfälle wird auch Mangel an Schutzvorrichtungen und entsprechend strenger innerer Betriebspolizei angegeben. Der Berichterstatter betont, daß in den Etablissements der Großindustrie die Gefährdungen der Arbeiter häufiger sind, allein hier vielfach durch Schutzeinrichtungen denselben vorgebeugt wird, „während in den kleinen Gewerben gemeinlich der Arbeiter ihnen wehr- und schutzlos gegenübersteht.“ Die besteingrichteten Etablissements hatte die Gruppe der Metall-, Eisen-, Textil-, Papier- und chemischen Industrie

aufzuweisen. Besonders zweckmäßigen und originellen Einrichtungen zum Schutze der Arbeiter gegen Gefahren ist der Inspicirende mehrfach begegnet, so im Kapfenberger Stahlwerk, welches Herr Fridolin Reisser leitet, einer Schutzvorrichtung für Dampfhammer, welche aus eisernen Schutzkörben besteht und verhindern soll, daß bei Kolbenstangenbrüchen der Cylinderdeckel weggeschleudert werde.

Ein weiterer Abschnitt enthält Wahrnehmungen über die Befolgung der für gewerbliche Betriebe geltenden Normen. Der Referent constatirt, daß es namentlich auf dem Lande mit der Befolgung der bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften nicht immer besonders strenge genommen werde und in dieser Beziehung viele Uebelstände von ihm beseitigt werden konnten. Bezüglich der Verwendung von Kindern wird mitgetheilt, daß bei der Glasfabrikation vier Kinder im Alter von 10 bis 12 Jahren verwendet wurden. In der Textilbranche sind 136 Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren zur Verwendung gelangt. Der Bestimmung wegen des Unterrichtes der schulpflichtigen Kinder wurde meist durch eigene Fabriksschulen Genüge gethan, welche bei mehreren Etablissements der Glas- und Textilbranche angetroffen wurden. Die Verwendung von Kindern jener Altersstufen hat sich übrigens in der letzten Zeit verringert. Im Bezirke des Herrn Dr. Bogatschnigg ist hingegen die Nachtarbeit jugendlicher Hilfsarbeiter in einzelnen Industriezweigen stark üblich.

Hinsichtlich der Vorschriften in Betreff der Arbeiterentlohnung wird hervorgehoben, daß in einem Etablissement der Holzindustrie in Steiermark der Usus besteht, daß der Arbeiter an jedem beliebigen Tage bei dem Principal um den Lohn vorsprechen kann. Einzelne Industrielle setzten den Montag oder Mittwoch als Zahltag fest, damit die Arbeiter nicht Samstag oder Sonntag den größeren Theil ihres Verdienstes vergeuden.

Aus den Mittheilungen, welche wir in dem Berichte des Herrn Dr. Bogatschnigg über die Befolgung der Vorschriften in Betreff der Arbeiterausweise (Arbeiterbücher) und der Arbeiterverzeichnisse finden, geht hervor, daß diese Normen sich noch keineswegs eingebürgert haben, und auch die politischen Behörden scheinen in dieser Hinsicht eine lauge Praxis walten zu lassen. Vielfach wurden als hinreichender Ersatz für die vom Gesetze geforderten Register die Lohnlisten betrachtet. Ebenso waren in einer Anzahl von Etablissements noch keine Dienst-(Fabrik-)Ordnungen eingeführt; andererseits entsprachen selbst manche behördlich genehmigte Reglements nicht den gesetzlichen Bestimmungen. In zwei Fällen wurde die Einrichtung angetroffen, daß die Dienstordnung alle halben Jahre sämmtlichen Arbeitern in den betreffenden Landessprachen vorgelesen wurde. In Bezug auf die gesetzliche Bestimmung über die Unterstützungscassen gibt der Referent der Ansicht Ausdruck, daß diese Norm nicht präcis genug abgefaßt ist und daher verschiedenen Auffassungen begegnete. Uebrigens liegt eine bezügliche Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes bereits vor.

Sehr sorgfältig ausgearbeitet ist auch der Abschnitt über die Lohnverhältnisse, in welchem Falle Industriegruppen und Arbeiterkategorien berücksichtigt erscheinen. Als nicht minder erschöpfend muß dann der letzte Abschnitt bezeichnet werden, welcher die angetroffenen Wohlfahrts-Einrichtungen behandelt. Im Eingange desselben wird betont, daß der Referent nur selten Etablissements fand, in denen ein zusammenhängendes System solcher Institutionen existirt. Am spärlichsten, ja nur vereinzelt, sind Einrichtungen für Erziehung und Unterricht, sowie für Capitalbildung vorhanden. Auch in Bezug auf Arbeiterversicherung ist man vielfach über die gute Absicht nicht hinausgekommen. Die vom Referenten angetroffenen Einrichtungen dieser Kategorie wurden entweder von

den Gewerbehhabern in's Leben gerufen oder entsprungen der Initiative der Arbeiter. Fälle, daß gemeinnützige Vereine oder Gemeinden in dieser Beziehung etwas gethan, konnten in diesem Jahre noch nicht constatirt werden.

Hinsichtlich der Unterkünfte für Arbeiter herrscht zwischen Stadt und Land ein beträchtlicher Unterschied. In den Städten und Märkten, wo eine lebhafte industrielle Thätigkeit herrscht, wurden ziemlich desolate Wohnungsverhältnisse angetroffen. Im Kleingewerbe beginnt nach der Wahrnehmung des Referenten die patriarchalische Einrichtung, daß der Geselle im Hause des Meisters wohnt, selbst bei älteren Betrieben mehr und mehr zu schwinden; erst beginnende Geschäfte unterlassen es, sie bei sich einzuführen. In den von Dr. Bogatschnigg inspicierten Betrieben wurden in 53 Fällen von den Arbeitgebern hergestellte Arbeiterwohnungen angetroffen (die meisten in der Industrie der Metalle und in jener der Nahrungsmittel). Was die bauliche Anlage betrifft, so gehören die vorgefundenen Arbeiterwohnungen der Mehrzahl nach dem centralisirten oder Kasernierungssysteme an; das decentralisirte oder Cottage-system wurde in 14 Fällen angetroffen. Vorherrschend ist noch das System unentgeltlicher Bequartierung. Als eine schöne, mustergiltige Anlage von Arbeiterhäusern bezeichnet der Referent die Firma „Ritter, Rittmeyer & Comp.“ (Textilbranche) zu Stracig bei Görz. Weber in Görz noch in den umliegenden Ortschaften würden die Arbeiter so gesunde, freundliche und zweckmäßige Wohnungen finden. Die Miethzinse sind mäßig; den Arbeitern wird die successive Erwerbung eigener Häuser oder Hausantheile ermöglicht.

Weiter wendet sich der Bericht den Einrichtungen für die Ernährung und Approvisionirung der Arbeiter zu. Die Großindustrie hat in diesem Bezirke eine ganze Reihe eigenthümlicher und mitunter ganz vorzüglicher Einrichtungen aufzuweisen. Das System der Verpflegung des Arbeiters im Hause des Dienstherrn wurde auch bei Gewerbeunternehmungen vorgefunden, die eine Zwischenstufe zwischen Groß- und Kleinbetrieb einnehmen, so in einzelnen Holzindustrien des Bezirkes Schwamberg und in Oberkrain und bei einigen obersteirischen Sensengewerken. Im Etablissement der Actiengesellschaft für Floretseidenspinnerei in Sdraussina bei Gradiska, welche meist slovenische und italienische Arbeiter beschäftigt, wurde eine mustergiltige Fabrikküche angetroffen. Als ein Uebelstand bei den stark verbreiteten Werkstraiterien (Fabrikrestaurationen) wird hervorgehoben, daß die Pächter derselben oft leichtsinnig den Arbeitern Credit gewähren. Consumvereinen wurde nur in fünf Fällen begegnet; dieselben brachten es zu keinem sonderlichen Gedeihen und die Anregung zur Gründung solcher Vereine begegnete kühler Aufnahme.

Der Referent erwähnt sodann die zu seiner Kenntniß gelangten Veranstellungen behufs Beschaffung billiger Kleidungen für die Arbeiter. Die Firma Fr. Bruno Andrieu in Bruck an der Mur (Eisenbranche) bezog wiederholt von einem Grazer Confections-Geschäfte Vorräthe von Arbeiterkleidern, die den Arbeitern zu den Selbstkosten (Engrospreisen) abgelassen wurden. In noch rationeller Weise sorgt die Fabrikfirma Haardt und Comp. in Knittelfeld dießfalls für ihre Arbeitskräfte. Specielle Werks- oder Fabrik-Krankenhäuser sind in 8 Fällen angetroffen worden. Als mustergiltige Anlagen dieser Art werden hervorgehoben jene in der Zündwaarenfabrik Hl. Bojaki in Deutschlandsberg und beim Hüttenwerke der Firma „Berg- und Hüttenwerk“ in Storó. Bei einem dem Aufsichtsbezirke des Referenten angehörenden Unternehmen wurden 3 fix angestellte Fabriksärzte angetroffen.

(Schluß folgt.)

Politische Wochenübersicht.

Neuesten Nachrichten zufolge wird der Reichsrath am 22. d. M. mit einer Thronrede in feierlicher Weise geschlossen werden.

Se. Majestät der Kaiser hat dem vom steiermärkischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Vervollständigung der Sann-Regulirung von Praxberg bis Gili, die Sanction erteilt.

Die Zollnovelle ist in Folge Beschlusses der gemeinsamen Ministerconferenz bis auf Weiteres fallen gelassen worden. Die österreichische Regierung hielt es nicht mehr für gerathen, zur Behandlung eines so heißen Gegenstandes nochmals den Reichsrath einzuberufen, und auf dessen Proposition, selbe im Verordnungswege provisorisch einzuführen, ging die ungarische Regierung ob des constitutionellen Bedenkens nicht ein, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, der Reichsrath könnte seine Zustimmung nachträglich verweigern, während die Novelle inzwischen in Ungarn volle Gesetzeskraft erlangt hätte. Zudem ist die Erhöhung der Getreidezölle in Deutschland und Frankreich, die zum Theile eine Voraussetzung der Zollnovelle bildete, noch nicht unmittelbar bevorstehend.

Die feudale Partei des mährischen Großgrundbesitzes hat es abgelehnt, sich mit der von den Grafen Trauttmansdorff und Mittrowsky geführten Mittelpartei über eine Candidatenliste für die bevorstehenden Reichsrathswahlen, in welcher der liberalen Partei vier Stellen und der Mittelpartei zwei Stellen eingeräumt worden wären, zu verständigen.

Der Leiter des Justizministeriums hat den Notar und galizischen Reichsraths-Abgeordneten Dr. Stanislaus v. Madejski als Referenten in die legislative Abtheilung des genannten Ministeriums berufen; eine neue Concession an die Polen, die umso auffällender erscheint, als das Justizministerium bekanntlich in der fraglichen Abtheilung über ausgezeichnete Kräfte verfügt und über eine besondere Eignung des Dr. Madejski für legislatorische Arbeiten bisher nichts bekannt war.

„Petrof“ und „Politik“ wollen aus parlamentarischen Kreisen erfahren haben, daß die Regierung beabsichtige, den neugewählten Reichsrath bereits Ende Juli oder Anfangs August zu einer kurzen Session einzuberufen. Dieser erste Sessionsabschnitt würde den Constituirungs-Arbeiten, der Adress-Debatte und den Delegations-Arbeiten gewidmet sein. Nach Erledigung dieser Angelegenheiten würde der Reichsrath bis zum December oder, falls im August ein Budget-Provisorium bewilligt würde, bis zum Beginne des Jahres 1886 vertagt werden. Die Monate September und October würden den Landtagen gehören, während im November die Delegationen in Wien tagen sollen. Während der Landtags- und der Delegations-Session sollen zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Ministerium die Verhandlungen über den Ausgleich geführt und wenn möglich zu Ende gebracht werden, so daß zu Beginn des nächsten Jahres den Legislativen die Ausgleichsvorlagen unterbreitet werden können.

Die Agitationen aus Anlaß der bevorstehenden Reichsrathswahlen sind in allen Provinzen, namentlich in Böhmen, Mähren und Tirol, bereits im besten Zuge. Die slovenischen Parteiführer machen angeblich große Anstrengungen, um den Städtebezirk Gili zu gewinnen. Für denselben ist Baron Gödel als Candidat ausersehen. Den Landgemeinden-Bezirk Gili beabsichtigt der Abgeordnete Dr. Bosnjak seinem Bruder Michael abzutreten, da Ersterem in Krain ein Mandat gesichert wurde (?).

Die Eisenbahncommission des Herrenhauses genehmigte den Bericht Bezecny's über die Nord-

bahnvorlage. Die Debatte über diese Vorlage findet im Herrenhause heute oder Montag statt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat die Regierungsvorlage, betreffend die Einführung von Postsparcassen in Ungarn, in der Generaldebatte angenommen. Der Reichstag soll am 23. Mai geschlossen werden.

Kaiser Wilhelm gab der Deputation des Braunschweiger Landtages die Versicherung, daß die Selbstständigkeit dieses Herzogthumes erhalten bleiben werde.

Der Prinz von Wales empfing in Dublin die Erzbischöfe und Bischöfe der irischen Kirche, sowie Deputationen der Dubliner Handelskammer, der irischen Freimaurerloge und verschiedener anderer Körperschaften, die ihm Willkommens- und Ergebnissadressen überreichten. Auch sonst war der Empfang in Irland ungeachtet aller Anstrengungen der Barnelliten ein glänzender.

Russische Commissäre bereisen die Bezirke in Polen, Podolien und der Ukraine, um die dort befindlichen Waffen zu confisciren. Diejenigen polnischen Rittergutsbesitzer, welche ein Waffenpatent haben, müssen eine schriftliche Erklärung über Gattung und Menge der in ihrem Besitze befindlichen Waffen abgeben. Diese Maßregel sei in Folge der Furcht vor Agitationen englischer Emigranten und vor dem Ausbruche eines Aufstandes der Polen angeordnet worden. Unter den polnischen Gutsbesitzern herrsche große Aufregung.

In Angelegenheit des englisch-russischen Conflictes wegen der afghanischen Grenzfrage war der Stand der Dinge im Laufe der Woche ein schwankender; die beiderseitigen militärischen Maßregeln ließen das Aeußerste befürchten, während die Diplomatie ihre Anstrengungen verdoppelte, eine friedliche Beilegung herbeizuführen. Im Momente, wo wir das Blatt schließen, stehen die Aussichten für den Frieden glücklicherweise besser, als Anfangs und Mitte der Woche.

Den belgischen Kammern wird demnächst ein Gesetz vorgelegt werden, wodurch König Leopold die Ermächtigung erhält, die Leitung des Congo-Staates zu übernehmen. Es wird auch die Erklärung enthalten, daß die Souveränität Leopold's II. nicht im geringsten seine Verantwortlichkeit als König der Belgier, noch die des Landes berühren würde.

Die „Times“ erfahren aus Hongkong, daß in den Verhandlungen zwischen Frankreich und China Schwierigkeiten eingetreten seien.

Wochen-Chronik.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung Sr. I. Hoheit des Kronprinzen Rudolf zum Oberst-Inhaber des 1. Ulanen-Regimentes, zweitens ein kaiserl. Handschreiben an den Herrn Erzherzog Wilhelm, in welchem demselben der Dank für seine erfolgreiche und verdienstvolle Thätigkeit als Artillerie-Inspector ausgesprochen wird. Weiters erhielten in Anerkennung ihrer ausgezeichneten Dienstleistung der Chef des Generalstabes, Baron Beck, das Großkreuz des Leopold-Ordens, der General-Cavallerie-Inspector Graf Pejacevic und der General-Genie-Inspector Baron Salis-Soglio den Orden der eisernen Krone I. Classe mit der Kriegsdecoration.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth benützte die letzten Tage zu Ausflügen in die Umgebung von Heidelberg.

In Wien starb der Reichsrathsabgeordnete Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Karl Hoffer; er war ein getreuer Anhänger der deutsch-liberalen Partei, ein unermüdlicher Streiter für freihetlichen Fortschritt vom Jahre 1848 an bis zu seinem Todestage.

Am 16. d. M. ist die vom österreichischen Ackerbauministerium einberufene, aus Beamten dieses Ministeriums und aus hervorragenden Fachmännern zusammengesetzte Enquête zusammengetreten, welche über die Ursachen der durch schlagende Wetter in den Bergschächten stattgefundenen Unglücksfälle, sowie über die Mittel und Wege zur Verhütung derselben berathen soll.

Am 14. d. M. feierte Friedrich v. Amerling in Wien, der älteste Maler in Oesterreich, sein 82. Geburtsfest.

Die österreichischen Afrikaforscher Dr. Dominik v. Hardegger und Professor Dr. Paulitschke werden demnächst aus den Gallaländern nach Europa zurückkehren.

Wiener Blätter berichten, daß der Bezirkshauptmann von Villach, Johann Weindorfer, seit einigen Tagen von seinem Amtsitze verschwunden ist. Seinen Briefen zufolge soll er sich nach Amerika eingeschifft haben. Man bringt diesen Entschluß mit einer geistigen Verwirrung in Zusammenhang. Weindorfer war früher auch Landtagsabgeordneter. Ein Blatt bringt die Nachricht, daß Weindorfer zu Sebenico in Dalmatien betreten und in seine Heimat beordert wurde.

Die Section „Klagenfurt“ des deutschen und österreichischen Alpen-Vereines hat circa 12.000 Quadratklaster reizend situirten Grundes in der Hadergasse bei Heiligenblut käuflich erworben, auf welchem nach Beschaffung der nöthigen Geldmittel ein mit allem Comfort ausgestattetes Hotel erbaut werden soll. Der Bauplatz liegt am Ufer der Möll, ist umwaldet von Lärchenhainen und besitzt Quellen mit köstlichem Trinkwasser. Die Aussicht ist bezaubernd schön; man sieht nicht nur den Pasterzen-Gletscher und den Glodner, sondern auch den Sonnblick und die ganze Tauernkette.

Vor Kurzen wurde mit den Vorarbeiten für das beim „Ablbach“ am westlichen Ufer des Raibler-Sees zu erbauende Fort begonnen. Vorläufig sind ein Officier, ein Werkmeister und zehn Mann der Genietruppe dort beschäftigt.

In Triest tagte dieser Tage eine Enquête von Eisenbahnvertretern, die sich mit der, mit der Errichtung der deutschen Dampferlinien im mittelländischen Meere zusammenhängenden Frage über den Verkehr zwischen Oesterreich-Ungarn, Serbien und Rumänien beschäftigten.

Der fünfte in Hamburg versammelt gewesene Deutsche Geographentag war sehr zahlreich besucht. Derselbe berieth zunächst über die Nothwendigkeit und Durchführbarkeit der antarktischen Forschung, beschloß dann auf Antrag des Geheimrathes Raunmayer, für die Verwirklichung dieses Zieles zu agitiren, und wählte die Centralcommission für deutsche Landeskunde wieder.

Die italienische Regierung hat von den Erben Garibaldi's die Insel Caprera angekauft und wird dort ein Seehospiz mit einem großen Leuchthurme, welcher den Namen Garibaldi's führen wird, erbauen lassen.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Auszeichnung.) Der hiesige Divisionär Se. Excellenz FML. Freih. von Reinländer ist von Sr. Majestät dem Kaiser zum Oberstinhaber des 24. Infanterie-Regimentes — bisher Herzog von Parma — ernannt worden.

— (Ernennung.) Der Steueramtsadjunct Herr Franz Sajz wurde zum provisorischen Steuerinspector ernannt.

— (Personalnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat dem zum Canonicus und Seminar-director in Laibach ernannten Hofkaplane Herrn Dr. Johann Kulavie die Beibehaltung des Titels eines Hofcaplans bewilligt. — Der Hauptmann des

Generalsabscorp, Herr H. v. Ruprecht, bisher in Dienstleistung beim 28. Inf.-Truppen-Divisions-Commando in Laibach, wurde der ersten Mappirungs-Abtheilung in Serajevo zugewiesen.

(Geistliche Wahl.) Seitens der Franziskanerordensconvente in Krain, Untersteier, Istrien, Görz, Triest und Croatien wurde der hochw. P. Eustachius Djimek, Mitglied des hiesigen Ordenshauses, ein geborener Unterkrainger, zum Provinzial gewählt.

(Vorbereitungen zu den Reichsrathswahlen.) In nationalen Blättern wird eine Reise des Präsidialsecretärs Herrn Schwarz in die Unterkrainger Städte besprochen, deren Zweck es sein soll, das Wahlterrain zu recognosciren und eventuell eine Candidatur Professor Schulle's vorzubereiten. Unwahrscheinlich klingt die Sache nicht. Vielleicht erfährt sie demnächst eine authentische Bestätigung — durch eine Dementi in der „Laib. Ztg.“!

(Der patriotische Hilfsverein für Krain) hielt am 16. d. M. in Laibach eine Generalversammlung ab, in welcher der Rechenschafts-Bericht und Rechnungsabschluss pro 1884 genehmigend zur Kenntniß genommen wurden. Schließlich fanden die Ergänzungswahlen für den Vereinsauschuß statt; gewählt wurden die Herren Dr. v. Bleiweis, Graf Ledebur und Apotheker Piccoli.

(Dem Laibacher deutschen Turnvereine) steht eine ihm sehr ehrende Widmung hervor. Eine größere Anzahl hiesiger Damen hat nämlich beschlossen, für die Fahne des Vereines ein schwarz-roth-goldenes Fahnenband zu spenden.

(Gründung der Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.) Der vielgeliebte und vielgehaßte Deutsche Schulverein — er blüht, wächst und gedeiht. Fort und fort strömen ihm neue begeisterte Anhänger zu, überall sprossen neue Ortsgruppen auf und die stätliche Anzahl von 100.000 Mitgliedern ist erreicht. Mit hoher Freude begrüßten wir die Idee der Bildung einer Frauen-Ortsgruppe in unserer Stadt; nun ist diese Idee zur That geworden und unsere Frauen haben den Beweis erbracht, daß auch sie das Verständnis und die Begeisterung für die gute Sache durchdrungen, indem sie eintraten in die Reihe der friedlichen Kämpfer für ihre Muttersprache. Unser Casino, gewöhnt, die Elite der Gesellschaft aufzunehmen, versammelte verflorenen Sonntag einen außerwählten Frauenkreis aller Stände zu ernstem Thun. Mit einer bei Damen besonders anerkannterthwerthen Pünktlichkeit konnte die constituirende Versammlung der Frauen-Ortsgruppe eröffnet werden, zu deren Leitung einige Herren des Ausschusses der schon bestehenden Ortsgruppe abgeordnet wurden. Nach kurzen, einleitenden Worten, die den Zweck des Vereines und die Aufgabe seiner Mitglieder darlegten, wurde die Wahl des Ausschusses vorgenommen. Mit 51 abgegebenen Stimmzetteln wurden nahezu einstimmig folgende Damen gewählt: zur Vorsteherin Frau Baronin Apfaltrern, Seb. Gräfin Margheri, zu deren Stellvertreterin Frau Kasner, zu Schriftführerinnen die Frauen Maurer und Eder und zu Zahlmeisterinnen Fräulein Lina Gallé und Frau Götz. Mit der bereitwilligen Zusage, diese Wahl anzunehmen, schloß die Versammlung. Wir können die Wahl nur beglückwünschen. Die Namen der Gewählten verbürgen uns, daß sie sich mit Liebe und Eifer der schweren Aufgabe unterziehen werden, und sichern uns im Voraus den lohnenden Erfolg, insbesondere, wenn die Thätigkeit beider Ortsgruppen sich gegenseitig ergänzen wird. Schließlich wollen wir noch der wackeren Gottscheer gedenken, die durch ein beglückwünschungstelegramm, hier wie immer, ihrer warmen Theilnahme für alle Unternehmungen der Deutschen Laibachs Ausdruck gaben.

(Der Deutsche Schulverein) hat in seiner letzten Ausschusssitzung beschlossen, den Volks-

schulen in Altbacher, Apling, Ebenthal, Hohenegg, Ragendorf, Maierle, Nesselthal und Pölland Lehr- und Lernmittel zuzusenden und für den Schulhausbau in Obergras einen Beitrag zu leisten.

(Generalversammlung des krainischen Landes-Lehrervereines.) Am 12. d. hielt der krainische Landes-Lehrerverein im Conferenzsaale des neuen Gebäudes der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, den Herr Director Hrovat zu diesem Zwecke in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt hatte, seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Eröffnung der Versammlung durch den Vereinsobmann Herrn Professor Wilh. Linhart gab derselbe einen Bericht über die Thätigkeit des Vereines während des abgelaufenen Zeitraumes. Diese, sagt Redner, wäre gewiß eine noch viel intensivere gewesen, wenn sich nicht gerade die Volksschullehrer Laibachs kleinlicher politischer Rücksichten wegen vom Vereine ferne hielten; dieß sei umso bedauerlicher, als ja der Verein innerhalb desselben jedwede Politik ausschließe. Da aber die Aufrechterhaltung des krainischen Landes-Lehrervereines eine patriotische That sei, so werde derselbe auch weiterhin mit Verzichtleistung auf die Mitwirkung der städtischen Lehrer unentwegt seinem Ziele zustreben. Sein Hauptaugenmerk richtete der Verein sohin auf die Herausgabe der „Laibacher Schulzeitung“. Die bisher erschienenen zwölf Jahrgänge dieser Zeitschrift, die zu den bestredigirten pädagogischen Provinzialblättern Oesterreichs gezählt werden müsse, sind ein Archiv des krainischen Volksschulwesens, in welchem die Geschichte desselben gewissenhaft verzeichnet ist. Jeder Jahrgang enthält eine Fülle von Artikeln und Abhandlungen allgemein pädagogischen und populär-wissenschaftlichen Inhaltes, sowie Zeitschriften aus allen Theilen des Landes. Obgleich also den Mitgliedern des Vereines und den Lesern der „Laibacher Schulzeitung“, die jährlich nur 2 fl. 50 kr. kostet, so viel geboten wird, als nur überhaupt möglich ist, wurde dennoch bisher auch nicht ein Kreuzer für die Mitarbeiterschaft verausgabt; ja sogar der Redacteur der „Laibacher Schulzeitung“, Herr Joh. Sima, zahlt selbst auch das Abonnement, was gewiß selten vorkommen dürfte. Redner glaubt daher im Sinne der ganzen Versammlung zu sprechen, wenn er im Namen des Vereines dem Herrn Redacteur Joh. Sima für seine selbstlose Hingabe, mit der er nun schon jahrelang die Redaction führt, den wohlverdienten Dank ausdrückt. Schließlich fordert der Obmann die Anwesenden auf, den Verein, dessen Tendenzen Jedermann klar seien, auch fernerhin kräftigst unterstützen zu wollen. Aus der Darlegung der finanziellen Verhältnisse, die der Vereinscassier, Herr Bezirkschulinspector Gerkmann brachte, geht hervor, daß der Verein auch dießbezüglich auf sicherer Basis ruhe und nach dem vorgelegten Voranschlage dieses Vereinsjahr voraussichtlich ohne Deficit schließen werde. Darnach wurden unter Führung des Herrn Professors Wilh. Linhart die sämtlichen Localitäten des neuen Gebäudes der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt besichtigt und schließlich der dazu gehörige Schulgarten, in welchem Professor Linhart den Versammelten in Kürze Zweck und Aufgabe der Schulgärten überhaupt erklärte, wornach die Versammlung geschlossen wurde.

(Zu Mitgliedern der krainischen Handels- und Gewerbekammer) wurden bei den jüngst auf Basis der von der Regierung herausgegebenen Wahlordnung durchgeführten Neuwahlen gewählt: die Herren: Johann Baumgartner, Johann Dogan, Drosław Dolenc, Pancraz Eichelter, Johann Horak, Franz Hren, Alois Jenko, Janko Kerznik, Anton Klein, Franz Kollmann, Max Kremer, Josef Kusar, Karl Lud-

mann, Blasius Mohar, Franz Omerza, Michael Pakisch, Thomas Pauschler, Johann Perdan, Dr. Polkucar, Vaso Petricic, Josef Ribitsch, Franz Souvan, Philipp Suppantitsch, Barth. Schitnil.

(Der Handels-Kranken- und Pensions-Verein in Laibach) zählt mit Schluß des Jahres 1884 11 Ehren-, 57 unterstützende und 385 wirkliche Mitglieder, von welchen 197 in und 256 außer Laibach domiciliren. Der Verein besitzt ein Vermögen im Gesamtbetrage von 53.279 fl., wovon 35.625 fl. auf den Kranken- und 17.654 fl. auf den Pensionsfond entfallen und befinden sich dessen Filialen in Cilli, Klagenfurt, Krainburg, Marburg, Pettau, Radkersburg, Rudolfswerth, Villach und Völkermarkt. Der Verein ernannte den hiesigen Banquier Herrn Emerich Mayer wegen seiner großen Verdienste um denselben zu seinem Ehrenmitgliede. Die Generalversammlung vollzog für das laufende Vereinsjahr folgende Wahlen in die Direction, und zwar die Herren: Alexander Dreo, Großhändler; Matthäus Treun, Privatier; Paul Drahsler, Disponent der Firma J. C. Mayer; Louis Fäsch, Handelsgesellschafter; Friedrich Soß, Handelsmann; Emil Randhartinger, Cassier der Firma J. C. Mayer; Alfred Ledenic, Handelsmann; August Staberne, Handelsmann, und Karl Klemencic, Buchhalter. In das Revisionscomité die Herren: Camillo Baumgartner, Privatier; Anton Zelocnik, Hausbesitzer, und J. N. Plauß, Handelsmann; Ersatzmänner die Herren: Franz Kollmann, Handelsmann, und Matthäus Ranth, Handelsmann.

(Sterbefall.) Am 13. d. M. starb in Laibach im hohen Alter von 80 Jahren der infulirte Domdechant Herr Georg Wolc, geboren zu Wurzen im Bezirke Kronau. Die Armen Laibachs verlieren in ihm ihren väterlichen Wohlthäter.

(„Der Trentajäger.“) Diesen Namen führt eine zu Ende des vorigen Monats in München mit großem Beifall zum ersten Mal aufgeführte Oper des deutschen Compositeurs Victor Gluth. Das Libretto ist nach der bekannten Baumbach'schen Dichtung „Platorog“ verfaßt und spielt sich die romantische Handlung in 3 Acten und einem Vorspiele ab. Es ist bereits das zweite Mal, das sich die deutsche Musik jener Alpenlagen, deren Schauplatz der Triglav und das obere Sponzothal bildet, in effectvoller Weise bemächtigt hat. Vor etlichen Jahren war ein deutsches Tongemälde mit Chören und Solis erschienen, dessen Aufführung in Laibach sich die philharmonische Gesellschaft angelegen sein ließ. Wir wollen hoffen, daß auch „Der Trentajäger“ des Victor Gluth dem hiesigen Publikum nicht zu lange vorenthalten bleiben werde.

(Landwirthschaftlicher Wandervortrag.) Am 25. v. M. hielt Herr Birc, Secretär der krainischen Landwirthschaftsgesellschaft, in Ratschach nächst Steinbrück einen Vortrag über die Reblaus, an dem mehr als 140 Zuhörer theilnahmen. Redner führte aus, daß der Schaden, den die Weinbauern durch die Vernichtung der von der Reblaus beschädigten Weingärten in Unterkrain erleiden würden, kein so großer sei, als man meine. Der Wein sei nämlich in den meisten Gegenden viel zu sauer und zu schlecht und könne nur nach Laibach und Oberkrain um einen Spottpreis verkauft werden, wovon letztere Thatsache auch für den ungebildeten Chivcegeschmack der Laibacher Weinkäufer spricht. Er ermahnte die Zuhörer, den Weinbau im Falle der Beschädigung oder Vernichtung durch die Reblaus zu Gunsten anderer Culturen und insbesondere des Obstbaues aufzulassen oder sich der amerikanischen Rebuterlagen zu bedienen, welches Verfahren allerdings einen ganz geänderten Weinbaubetrieb erfordere. Sehr dringend ersuchte er die Bauern, allfällige Untersuchungsarbeiten in den Weingärten seitens der Regierungsorgane ja nicht zu stören und sich von Niemandem hezen zu lassen. Schließlich empfahl

er die Verbesserung und Vermehrung des Obstbaues und der Viehzucht. Nachdem ein von der Regierung bestellter Wanderlehrer dem Weinbau in Unterkrain ein so ungünstiges Prognostikon stellt, so wäre für den Fall, als auch das Ackerbauministerium diese Ansicht theilt, für die zu gründende Weinbauschule in Unterkrain wohl kaum eine ausgiebige Staatssubvention zu erwarten.

— (Firma Tschinkel.) Aus Böhmisches Leipa wird berichtet, daß das am 10. d. dort begonnene Liquidirungs-Verfahren in den Concursum August Tschinkel Söhne und Theodor Tschinkel am 11. d. M. beendet wurde. Von den durch 588 Parteien insgesammt angemeldeten Forderungen im Belaufe von 8,100.000 fl. hat der Masseverwalter Grätz 6,400.000 fl. liquid erkannt und 1,700.000 fl. bestritten. Die ungeförte Fortsetzung des Fabrikbetriebes erscheint gesichert. Ein sämmtliche Firmen Tschinkel umfassender Ausgleichsantrag steht noch im Laufe dieses Monats bevor; viele Gläubiger von August Tschinkel Söhne haben bereits im Vorhinein, ohne irgend welche Propositionen zu kennen, ihre Vertreter zur unbedingten Zustimmung ermächtigt, um dieser alten Firma die weitere Existenz zu ermöglichen.

— (Der österreichische Touristenclub) hat der Section Veldes behufs Umbaues des Triglavhauses, Anlegung einer Fahrstraße durch das Rothwein-Thal in die Kerma und Erbauung eines Touristenhauses auf der Černa Perst den namhaften Betrag von 1600 fl. zugewendet.

— (Krainische Baugesellschaft.) Am 12. Mai l. J. findet in Laibach die ordentliche Jahresversammlung der Actionäre dieser Gesellschaft mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Vortrag des Geschäftsberichtes und der Bilanz. 2. Bericht des Revisionsausschusses und Ertheilung des Absoluturiums. 3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes. 4. Ergänzungswahl in den Verwaltungsrath. 5. Neuwahl des Revisionsausschusses. 6. Allfällige nach § 34 der Statuten einzubringende Anträge.

— (Bei der Krainischen Sparcasse) wurden im Verlaufe des Monats März 1885 von 1903 Parteien 526.195 fl. eingelegt und an 2059 Parteien 340.226 fl. rückbezahlt.

— (Feuersbrunst.) Am 6. d. brach in der fürstl. Auersperg'schen Brettsäge zu Linöb, Bezirk Rudolfswerth, ein Schadenfeuer aus, welches einen Holzwaarenvorrath im Werthe von circa 24.000 fl. verzehrte.

— (Die Stempelmarken aus dem Jahre 1883,) welche bekanntlich mit Anfang laufenden Jahres außer Gebrauch gesetzt worden sind, werden noch bis 30. d. bei den k. k. Stempelmagazinsämtern gegen neue umgetauscht. Vom 1. Mai ab findet weder eine Auswechslung, noch eine Vergütung bezüglich der außer Verschleiß gezogenen Stempel statt. Gewerbs- und Handelsbücher, sowie Wechselblankette, Rechnungen und dergleichen, bei denen Stempelmarken der 1883er Emission durch vorschriftsmäßig vor dem 1. März erfolgte amtliche Ueberstempelung zur Verwendung gelangt sind, können noch unbeanstandet in Gebrauch genommen werden.

— (Slovenischer Schulbruderschaftsverein.) Das Ministerium hat die von slovenischen Parteimännern, an deren Spitze Abgeordneter Svetec steht, beschlossene Gründung einer Slovenischen Cyrill- und Method-Schulvereinsbruderschaft für alle slovenischen Landestheile genehmigt.

— („Von der Südbahn.“) Der Verwaltungsrath der Südbahn hat die dießjährige ordentliche General-Versammlung auf den 16. Mai einberufen. Auf der Tagesordnung steht außer den üblichen Verhandlungs-Gegenständen der Antrag auf Aufnahme eines Anlehens. Der Verwaltungsrath verlangt nämlich die Ermächtigung zur Emission

vierprocentiger, in Gold verzinslicher Prioritäten bis zum Höchstbetrage von 20 Millionen Gulden. — Die Wien-Triester Tages-Eilzüge werden vom 1. Mai l. J. täglich in Römerbad und im Bedarfsfalle auch in Trifail eine Minute anhalten.

— (Erster allgemeiner Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie.) Im Morate März d. J. sind beim allgemeinen Beamtenverein 654 Lebensversicherungsanträge über De. W. fl. 708.316. — Capital und De. W. fl. 4000. — Renten eingelaufen und 513 Polizzen auf De. W. fl. 524.716. — Capitals- und De. W. fl. 2580. — Rentensumme ausgefertigt worden. Der Versicherungsstock, bestehend aus 45.545 in Kraft befindlichen Versicherungsverträgen, betrug Ende März De. W. fl. 44.237.000. — Durch Todesfälle sind in diesem Jahre 153 Polizzen per De. W. fl. 128.000, seit Beginn der Vereinswirksamkeit De. W. fl. 5.041.709. — versichertes Capital fällig geworden. Die Prämien für den Monat März betrugen De. W. fl. 83.775.35.

— (Agiozuschlag der Eisenbahnen.) Auch vom 1. April 1885 ab wird bis auf Weiteres ein Agiozuschlag für die in Silber ausgedrückten Gebühren von Seite der Eisenbahnen nicht eingehoben. Siedurch wird jedoch auch wie bisher die im Civilverkehre bestehende theilweise Erhebung eines 15procentigen Agiozuschlages im Personen-, Gepäcks- und Eilgutverkehre der Südbahngesellschaft nicht berührt.

— (Ein neuer Zeitungskatalog) erschien soeben im Verlage der Wiener Annoncen-Expedition Heinrich Schalek, Wien, Stadt, Wollzeile Nr. 14 und gelangt an das inserirende Publikum zur Versendung. Derselbe zeichnet sich sowohl durch seine elegante technische Ausstattung als durch seinen Inhalt aus. Er erfüllt seinen Zweck, dem Inserenten ein treuer, verlässlicher, publicistischer Rathgeber zu sein, vollkommen, denn die Zusammenstellung geschah auf Grund jahrelanger, praktischer Erfahrungen und mit Zugrundelegung der genauesten Informationen. Dieses für Inserenten wichtige Handbuch gibt nicht nur Aufschluß über alle politischen Tages- und Wochen-Journale, sowie Fachzeitschriften Oesterreich-Ungarns und der übrigen Staaten Europas, sondern es umfaßt alle Staaten civilisirter Völker der Erde. Derselbe wird auf Verlangen gegen Einsendung von 50 Kr., an größere Inserenten gratis, versandt.

Verstorbene in Laibach.

Am 7. April. Johanna Ravinsel, Schneiders-Gattin, 37 J., Schellenburggasse Nr. 4, Blutersehung. — Katharina Pözel, Bedienerin, 44 J., Polanastraße Nr. 25, Lungentuberkulose.
Am 8. April. Franziska Slabina, Arbeiters-Tochter, 7 J., Pradeßkydorf Nr. 19, Blutersehung.
Am 9. April. Karolina Valenta, Straßencommissärs-Waise, 60 J., Franzensquai Nr. 11, Zehrheber.
Am 11. April. Franz Pfeifer, pens. k. k. Majors-Sohn, Polanadamm Nr. 26, Abzehrung.
Am 12. April. Aloisia Erevn, Wehlhändlers-Tochter, Römerstraße Nr. 17, Kenschusten. — Josef Laurin, Anstreichers-Sohn, 3 J., Hünerdorf Nr. 7, Wasserjucht. — Franziska Klemencic, Arbeiterin, 26 J., Bahnhofgasse Nr. 4, Lungentuberkulose.
Am 13. April. Gabriela Burlini, Eisenbahn-Conducteurs-Tochter, 2 J., Bahnhofgasse Nr. 11, Plattern.
Am 14. April. Apollonia Garroza, Hausbesitzerin, 68 J., Pradeßkydorf Nr. 13, Brustwasserjucht. — Georg Vole, Domdechant, 80 J., Tomplaz Nr. 8, Gehirnschlag. — Josef Wohlmuth, Locomotivführer, 44 J., Petersdamm Nr. 65, Pyämie.

Im Civilspitale.

Am 1. April. Anna Sternad, Stubenmädchen, 33 J., Lungentuberkulose. — Josefa Maček, Fabrikarbeiterin, 20 J., Lungentuberkulose. — Am 3. April. Maria Potofar, Inwohnerin, 70 J., Marasmus senilis. — Am 5. April. Margaretha Kanoni, Arbeiters-Gattin, 38 J., Tuberkulose. — Am 6. April. Martin Kristan, Inwohner, 70 J., Lungentuberkulose. — Am 8. April. Thomas Flezar, Bäcker, 53 J., Lungentuberkulose. — Marijana Mistic, Inwohnerin, 62 J., Pneumonia sin. — Helena Bizovicar, Arbeiters-Gattin, 39 J., Lungentuberkulose. — Am 10. April. Johanna Vogibu, Arbeiters-Tochter, 91, Mon., Atrophie. — Elisabeth Kusina, Inwohnerin, 43 J., Gehirnhaut-Entzündung. — Am 11. April. Maria Samotorcan, Arbeiterin, 24 J., Lungentuberkulose.

Witterungsbulletin aus Laibach.

April	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Marsimum	Minimum		
10	726.9	6.5	11.0	2.8	3.8	Vormittags heiter, Nachm. 1 Uhr Regen und Hagel, 7 Uhr Gewitter mit Regen.
11	728.4	7.4	13.8	0.8	0.0	Nebel, wechselnde Bewölkung, Abends heiter.
12	725.6	10.3	13.6	5.0	0.3	Trübe, wenig Sonnenschein.
13	726.8	8.1	9.5	6.0	6.4	Morgenroth, Vormittags und Nachmittags Regen.
14	731.8	9.2	13.6	5.5	0.0	Tagsüber bewölkt.
15	732.7	10.2	16.8	3.0	0.0	Angenehmer sonniger Tag.
16	729.6	13.2	17.1	4.8	0.0	Vormittags ziemlich heiter, Nachmittags trübe.

Wochenmarkt-Durchschnittspreise. Laibach, 15. April.

	Mittl. fl. Kr.		Max. fl. Kr.			Mittl. fl. Kr.		Max. fl. Kr.	
	fl.	Kr.	fl.	Kr.		fl.	Kr.	fl.	Kr.
Weizen per Hektolit.	6.83	7.38	Putzer	per Kilo	84				
Korn	5.20	6.2	Eier	1 Stück	2				
Gerste	5.20	5.33	Milch	per Liter	8				
Hafer	3.57	3.82	Rindfleisch pr. Kilo		64				
Halbfrucht		6.53	Lambfleisch		60				
Heiden	4.87	5.37	Schweinefleisch		68				
Hirse	5.85	5.83	Schöpfenfleisch		38				
Kufuruz	5.69	5.41	Vendel per Stück		50				
Erbsen 100 Kilo	8.3		Lauben		17				
Linzen per Hektolit.	8		Heu	100 Kilo	187				
Erbsen	8		Stroh	100	178				
Krisolen	8.50		Holz, hartes, per 4 Meter		7.40				
Rindschmalz Kilo	96		Holz, weich		5.20				
Schweinschmalz	82		Wein, roth, 100 Liter		24				
Speck, frisch	52		„ weißer „		20				
„ geräuchert	66								

Einladung.

Mit 1. April l. J. wurde auf das

„Laibacher Wochenblatt“

ein neues Vierteljahr-Abonnement eröffnet. Die Preise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Unter Einem ersuchen wir um gütige Einsendung der fälligen, bisher noch nicht eingezahlten Abonnements-Gebühr pro I. Quartal 1885.

Ergebnisse

Administration
des „Laibacher Wochenblatt“,
Laibach, Herrengasse 12.

(1699)

Eingesendet.

Piccoli's Magen-Essenz

(1498) von 15-18

G. Piccoli,
Apotheker in Laibach.



Herrn Gabriel Piccoli in Laibach.

Die Magen-Essenz, zubereitet von dem tüchtigen Apotheker G. Piccoli, ist ein vortreffliches Mittel gegen alle Krankheiten des Magens und der Eingeweide des Unterleibes, die ihren Ursprung in Verminderung der Lebenskräfte haben, daher ist Unterfertiger mit bestem Gewissen diese Essenz anempfehlen kann. — Trieste, Sanner 1884.

Dr. Ritter v. Goracuechi,
Arzt der österr.-ungar. Lloyd-Gesellschaft.
1 Flasche 10 Kr. — In Schachteln à 12 Flaschen wird gegen Nachnahme von 1 fl. 36 Kr. vom Erzeuger versendet.

Eine geschickte wundärztliche Operation.

Der amerikanische Gesandte in Wien, Herr Kaffon, übermittelte vor einiger Zeit seiner Regierung einen interessanten Bericht über eine merkwürdige wundärztliche Operation, welche kurz vorher von Herrn Professor Willroth in Wien ausgeführt worden war; dieselbe bestand sonderbarerweise in einer Magenresektion, wobei nahezu ein Drittel des Magens entfernt werden mußte, und was noch merkwürdiger ist, der Patient wurde wieder hergestellt. — ein Fall, der bis jetzt noch nie vorgekommen ist. Die Krankheit, wegen deren die Operation vorgenommen werden mußte, war der Magenkrebs, der von folgenden Symptomen begleitet ist:

Der Appetit ist sehr schlecht; im Magen herrscht ein eigenenthümliches, unbeschreibliches, äußerst qualvolles Gefühl, welches sich am besten als eine Art unbestimmter Erschlaffung beschreiben läßt; an den Zähnen sammelt sich, besonders des Morgens, ein klebriger Schleim, der einen sehr unangenehmen Geschmack zurückläßt; der Genuß von Nahrung scheint das eigenenthümliche erschließende Gefühl nicht zu beseitigen, sondern dasselbe noch eher zu verstärken; die Augen fallen ein und werden gelblich; Hände und Füße werden kalt und klebrig. — wie mit kaltem Schweiß bedeckt. Der Leidende fühlt sich stets ermüdet und der Schlaf bringt ihm keine Stärkung; nach einer Weile wird der Patient nervös, reizbar und misanthropisch; sein Gemüth wird von bösen Ahnungen erfüllt; wenn er sich plötzlich aus liegender Lage erhebt, wird er schwindlig, es braust ihm in den Ohren und er muß sich an irgend einem Gegenstand festhalten, um nicht umzukippen; die Gedärme werden verstopft, die Haut wird häufig trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend und circulirt nicht mehr ordentlich. Später gibt der Patient bald nach dem Essen die Nahrung wieder von sich, die zuweilen einen säuerlichen, sährenden, zuweilen einen süßlichen Geschmack hat; häufig leidet er an Herzlopfen und glaubt, daß er an der Perikarditis leide; schließlich aber kann er gar keine Nahrung mehr bei sich behalten, da die Deffnung in die Gedärme entweder gänzlich oder doch größtentheils verstopft ist.

Beunruhigend wie diese Krankheit auch sein mag, so brauchen doch die an obigen Symptomen Leidenden durchaus nicht ängstlich zu werden, denn in neunhundertneunundneunzig Fällen unter tausend leiden sie nicht an Magenkrebs, sondern nur an Dyspepsie, — einer Krankheit, die leicht zu heilen ist, wenn sie nur richtig behandelt wird. Das sicherste und beste Mittel gegen diese Krankheit ist der „Shäfer-Extract“, ein vegetabilisches Präparat, welches bei allen untenstehend angegebenen Apothekern zu haben ist. Dieser Extract greift die Krankheit in der Wurzel an und entfernt sie mit Stumpf und Stiel aus dem Körper.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Shäfer-Extract“. „Seigel's Abführ-Pillen“ heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfschmerz und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Schäfer-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 fr.
 „Seigel's Abführ-Pillen“: A. J. White, Eigentümer des „Shäfer-Extract“; N. J. White, Limited in London, New-York; Vertreter der Firma, sowie Central-Versand: J. Harna, Apotheker in Kremsier, Wäbren.
 Dépôts: Für Krain bei Apotheker Herrn Julius v. Zentgraf; für Görz bei D. Christofaletti; für Klagenfurt bei F. Birnbacher; für Villach bei Dr. Kumpf; weitere Dépôts in Adria, Stein, Hermagor, Tarvis und Zara. (1893)

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

In letzter Nummer haben wir ein Zeugnis veröffentlicht, welches **Mr. Giddings** Ihrem Fluid ausgestellt hat. Als **Pendant** hierzu mag heute noch die Thatsache verzeichnet werden, daß auch **Dr. Carver**, der frühere Besitzer **Cupid's**, seinerzeit den Werth des Kwizda'schen Präparates sehr bald erkannte und stets voll des Lobes über dessen vorzügliche Wirkung war. Er gebrauchte das Fluid stets auch für seine Rennpferde und that ihm dasselbe ganz besonders gute Dienste bei **Cupid**, als derselbe, kurz vor dem Verlaufe dieses Hengstes an den Grafen **Desoffy** in Folge zu starker Anstrengung auf der Rennbahn bedenklich erkrankte. Nach mehrtägiger Anwendung **Ihres Restitutionsfluid** war der Hengst wieder gesund und munter wie zuvor. **Dr. Carver**, der jetzt wieder in **Amerika** weilte, hat sich auch seither schon zweimal durch unsere Administration ein Kistchen mit Kwizda's Fluid nach dort nachschicken lassen.

Wien, 11. October 1883.
 Administration der allg. Sportzeitung.
 Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „k. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde“ in heutiger Nummer. (1857)

(Für Arm und Reich.) Oberdöbling bei Wien. Entschuldigen Sie, geehrter Herr, daß ich Ihnen nicht schon früher über die gute Wirkung von Apotheker Brandt's Schweizerpillen berichtet, aber ich bin 66 Jahre alt und da geht's nicht so rasch. In Folge ständiger Lebensweise als Korbmacher habe schon jahrelang ein lästiges Leiden an Verstopfung, Appetitlosigkeit, Hämorrhoidalbeschwerden (c.) erlitten. Nachdem ich eine Schachtel Schweizerpillen genommen, fühle ich mich schon viel wohler und hatte hiermit meinen Dank öffentlich ab. Hh. Engerwieser. Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug N. Brandt's trägt. (1709)

A. Hartleben's Verlag in Wien und Pest.

Die zweite Subscription der 2. umgearbeiteten und erweiterten Auflage des Werkes:

Die **Oesterreichisch-Ungarische Monarchie**
Geographisch-statistisches Handbuch
 mit besonderer Rücksicht auf politische und Culturgeschichte für Leser aller Stände.

Von **Professor Dr. Friedrich Umlauf**
 erscheint in genau 20 Lieferungen von je 8 Bogen groß Lexikon-Format, auf das Sorgfältigste ausgestattet, sowie mit 150 Illustrationen versehen. Monatlich werden 2 Lieferungen ausgegeben.
 Preis jeder Lieferung nur 30 Kreuzer. (1710)



Beim Kaufe ist genau auf diese Schutzmarke (Dedel) mit dem Namen **J. Bendik** zu achten, um nicht getäuscht zu werden, weil leider in ähnlichen Dosen mit Schutzmarke, ebenfalls Leder-nahrungsfett benannt, ein oft elendes, dem Leder schädliches Fettgemische gefüllt wird, um dadurch leichter abzusetzen.
 Preise: per Dose = 40 Deka 1 fl.,
 per 1/2 Dose = 18 Deka 50 fr.,
 per 1/4 Dose = 8 Deka 25 fr.,
 per 1/8 Dose = 3 1/2 Deka 12 1/2 fr.

Wiederverkäufer Rabatt.
 Ist das Beste für Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wagenleder etc., welches mit 18 Diplomen und Medaillen schon prämiirt wurde und bei Ausstellungen jede Concurrenz besiegte.
 Haupt-Versand-Depôt:
J. Bendik in St. Valentin.
 Depôt für Krain:
Schuschnik & Weber in Laibach.

!! Durchführung !! Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugend-sünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Mannkraft, etc. leiden, ende ich kostenfrei ein Rezept, die Kurier-Dies, große Heilmittel wurde v. ein. Missionar in Süd-Amerika entdekt. Schickt ein adreßirt. Couvert an **Rev. Joseph T. Inman, Station New-York City USA.** (1528) 78-16

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
 ist das echte
LE HOUBLON
 Französisches Fabrikat
 von **CAWLEY & HENRY** in PARIS.
 VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!
 Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.
500 FEUILLES
FORMAT FRANÇAIS
CAWLEY & HENRY
C. FABRICI
PARIS
Lawley & Henry
 Propriétaires
 SEULS FABRICANTS
 Fac-Simile de l'Etiquette 17 Rue Béranger à PARIS.

Gestützt auf das Vertrauen,
 welches unserem Pain-Expeller seit mehr als 15 Jahren vom Publikum entgegen gebracht wird, dürfen wir uns wohl erlauben, auch Sie zu einem Versuch einzuladen, welche denselben noch nicht kennen. Diesem altbewährten Hausmittel gegenüber ist jede Declame überflüssig, es empfiehlt sich durch sich selbst, wie ein Versuch beweisen wird. Angewendet wird der Pain-Expeller zu Einreibungen bei **Sicht u. Rheumatismus.** Preis 40 und 70 fr. die Flasche; vorräthig in den meisten Apotheken. — Der Nachahmungen wegen verlange man jedoch stets „**Richter's Anker-Pain-Expeller**“ und nehme keine andere Sorte. (1602) 6-4
R. Ad. Richter & Cie.,
 Wien.
 Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Prag, Altstädterplatz 7.

Amerika-Fahrkarten
 bei **Arnold Reif, Wien, I.,**
 Pestalozziggasse 1.
 Die Reise über Antwerpen ist um 15 Tage kürzer als über Triest. — Auskunft gratis.

Special-Arzt Dr. Briess
 für **Haar- u. Haut-**
 Krankheiten, als Ausfallen der Haare, Kahlheit, frühes Ergrauen, Schuppen, Kinnen, Flechten, Geschwüre, Warzen, Sommerfrosen, Leber- u. Schwangerschaftsleiden, Pusteln, Mitesser, juckende und alle sonstige Ausschläge u. s. w.
Wien, Stadt, Adlergasse 1B.
 Ordinit von 1-4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr. (1897) 50-5

Bandwurm
 heilt (auch brieflich) 1369
Dr. Bloch, Wien,
 Praterstraße Nr. 42.

Magen- und Darmkatarrh
 auch langjährige Verdauungsbeschwerden mit allen Neben- und Folgeleiden, als: Appetit- und Schlafmangel, belegte Zunge, Druck in der Magengegend und im Unterleib, Blähungsbeschwerden, Uebelkeit mit Erbrechen etc., heilt brieflich in kürzester Zeit mit unschädlichen Mitteln **J. J. F. Popp** in Heide (Holfstein). (1879)
 Prospecte und Proschure gratis.

Die einfachsten Hausmittel sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher ernstesten Erkrankung vorgebeugt wird, sondern es sind selbst äußerst hartnäckige Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel überraschend schnell geheilt worden. Darum dürste allen, namentlich aber kranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten und wirklich empfehlenswerthen Hausmittel zusammengestellt und beschrieben ist. Die Schrift führt den Titel: „**Der Krankenfreund**“ und wird gegen eine 5 kr.-Marke bereitwillig franco übersandt von **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig. (1682A) 9-4

Staat Wisconsin Nordamerika.
 Beschären mit Karten über Wisconsin als geeignetes Auswanderungsziel verleiht auf Verlangen gratis und portofrei der Commisjär der Einwanderungsbehörde gen. Staates, **R. A. Kennan** in Basel (Schweiz). Die 10te gemeinsame Reise nach Wisconsin findet am 16. Septbr. statt. H1403Q (1708)

In 1 Minute, ohne zu bürsten, spiegelblanke Stiefel.
 Man ärgere sich nicht mehr über schlecht gedunte Stiefel, sondern benütze ausschließlich die neue flüssige französische **Moment-Glanz-Wische**, welche amtlich untersucht und dem Leder nicht schädlich befunden wurde. Dieselbe glänzt augenblicklich, ohne dass man bürstet, trocknet sofort, macht wasserdicht. Für alle Arten Schuhwerk vorzüglich, sehr praktisch für hohe Stiefel. Unübertroffen für Pferdegeschirr, macht alle Lederwaren wie neu! Versandt portofrei: 2 Flaschen 8. B. fl. 1.30, 6 Flaschen 8. B. fl. 3.12, 12 Flaschen 8. B. fl. 4.80 gegen Einsendung des Betrages an das Haupt-Depôt:
Rich. Gaertner,
Giselastrasse 4L,
Wien, I.
 (1688) 10-6

In Oesterreich-Ungarn
 werden **Reisende**
 und stabile **Vertreter**
 für den provisorischen Verkauf gut eingeführter und renommirter Fabricate gesucht. — Provision 10-20 Percent. Kleine Muster. — Anträge sind zu richten sub Chiffre „A. T. 144“ an **Saafenstein & Vogler, Prag.** (1712)

F. Müller's
 Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
 besorgt honorarfrei Bränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Eigentümer:
Andreas Saxlehner
in Budapest.

Dopfte in allen
Mineralwasserhand-
lungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnis steht.“



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“
Rom, 19. Mai 1884.

München,
19. Juli 1870.

J. Liebig

Jac. Moleschott

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser“ verlangen



Restitutionsfluid für Pferde

von
Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

k. k. Hoflieferant,

in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

Daselbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, sowie als **Unterstützungsmittel** bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc.

1 Flasche 1 fl. 40 kr.

Nur echt, wenn der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein untenstehendes Facsimile u. meine Schutzmarke trägt.



Echt zu beziehen:

In Laibach bei Gabr. Piccoli, Apoth., J. Swoboda, Apoth., W. Maler, Apotheker, J. v. Trnkoczy, Apoth., und bei H. L. Wenecl; ferner in den Apotheken zu Bishoflak, Cilli, Friesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Rudolfswerth und Vietring, Tarvis-Villach; en gros in allen größeren Droguenhandlungen.

Central-Versendungs-Depot: Kreis-Apotheke Korneuburg.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine **Recompense bis zu 500 Gulden.**

1886

Joseph Kwizda
H. L. Hoflieferant

Kaiser Franz Joseph-Bad Tüffer

Unter-Steiermark.

(Nicht zu verwechseln mit Römerbad.)

Subbahn-Station: Markt Tüffer. — Heiße Quellen 38°, Grad Sulfid, gleichwirkend wie Sulfid, Wasser in d. Schweiz, Böhm., Tyrol, gegen Gicht, Rheumatismen, Gelenks- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten etc. Größtes Wärmebad und elegante Separatbäder. — Kalte Sulfidbäder. — Trinkkur für Magenleiden. — Elektrische Beleuchtung und Telephon. — Vorzügliche und billige Restauration I. und II. Klasse. — Geöffnet während des ganzen Jahres. Sommer-Saison beginnt am 15. April. — Herr Dr. Max Ritter v. Schön-Verlathhof, Bade-Arzt, ord. bis zum Beginn der Saison: Wien, I., Schönlaterngasse 9.

(1707) 10-1

Theodor Gunkel.

Druckerei „Leykam“ in Graz.

Anton Pauly

(Gegründet 1816)

Kaiserl. königl. priv.

Bettwaaren-Fabrikant, Wien, VIII., Lerchensfelderstraße 36,
empfiehlt fein reichhaltiges Lager aller Gattungen **Bettwaaren**, und zwar: **Eisenbetten, Betteinsätze, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche** etc., sowie eine große Auswahl von **Bettfedern, Flaumen, Dunen** u. geöhtenen **Rohhaaren**.
[30-7] Preis: Courante sammt Zeichnungen gratis und franco. (1683)

Emanuel Faltin,
Lagerholzer

der ersten böhm. k. k. privilegierten
mechan. Bindfaden- u. Seilerwaarenfabrik.

Neuer höchstlobnender Artikel für Kaufleute!
Neues Patent-Scheuertuch
zum Waschen der Fußböden, Corridore, Stiegen, Küchenmöbel, Fenster, Thüren u. s. w.

Dieses in Deutschland, Belgien und Holland von mir eingeführte und durch stetig zunehmenden Verbrauch von Hausfrauen, Hoteliers, Restaurants und öffentlichen Anstalten seit Jahren als das billigste, dauerhafteste und beste Reinigungsmittel anerkannte Scheuertuch laugt vermöge seiner schwammartigen Beschaffenheit eine überaus große Wassermenge auf, läßt sich ohne Kraft- und Zeitaufwand vollkommen trocken auswinden und ist zur raschen Entfernung der so sehr schädlichen Feuchtigkeit von frisch gewaschenen Fußböden ganz besonders geeignet.

In Leppichform leistet dieses Scheuertuch als Fußbodenbelag vortreffliche Dienste und kann daselbe nach mehrmonatlichem Gebrauch erst dann zerhackt und zum Waschen durch längere Zeit weiter benützt werden.

Zu beziehen in bereits abgepaßten, eingefäumten Luchern oder in abgestempelten ganzen Stücken à 40 Meter, und **echt nur dann**, wenn mit nebiger Schutzmarke und der Fabrik's-Firma:



Emanuel Faltin, Prag.

Schweizer
CHOCOLADEN & CACAO

aus der Fabrik
Amédée Kohler & Fils
LAUSANNE (Schweiz.)
(Gegründet 1850.)

General-Agentur für Oesterreich-Ungarn:
L. H. BERNSTEIN IX., Berggasse 18
WIEN.

Zürich 1883.
Ansser Preis-
bewerbung
Mitglied
der Jury.

CHOCOLADEN & CACAO

1641
24-15

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830,
am 17. Jänner 1874 in den k. k. österreichischen Staaten concessionirt.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir

Herrn **Carl Fischer**,
Geschäftsführer dort, unsere
Haupt-Agentur für Laibach und Umgegend
übertragen haben.

Wien, am 11. December 1884.

Die General-Repräsentanz für Oesterreich:
C. F. W. Krüger, Subdirector,
Bureau: IV., Carlsgasse 15.

Versicherungs-Bestand: 220 Millionen Reichsmark.
Vermögens-Bestand: 47 Millionen Reichsmark.

Den vollen Gewinn erhalten die Versicherten.

Dividende pro 1885 beträgt 42 Percent der Dividende.
Dividende pro 1886 beträgt 43 Percent der Dividende.

Zur Ertheilung von wünschenswerthen Auskünften und Vermittlung von Versicherungen empfiehlt sich

(1711)

Carl Fischer,
Haupt-Agent für Laibach und Umgegend,
Laibach, Sternallee Nr. 13.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.